

13.4. AUFERSTEHUNG – EINE (UN-) MÖGLICHKEIT

Es ist noch nie jemand von den Toten zurückgekehrt. Dass steht mal fest. Deshalb wissen wir auch nicht, was danach kommt, nach dem Tod. Und wir können uns kaum vorstellen, dass Jesus *die* eine Ausnahme sein soll. Der einzige, der auferstanden sein soll. Unmöglich.

Trotzdem hält der christliche Glaube an dieser Vorstellung fest. „Jesus ist auferstanden, er lebt!“, war am Anfang der Inhalt *jeder* Predigt. Die Auferstehung gehört ab der ersten Sekunde zu unserem Glauben dazu, war sozusagen der Geburtshelfer. Ohne das, was die Jünger*innen erlebt haben (was immer das war), wären sie wahrscheinlich mit eingezogenen Schwänzen in ihre Heimatdörfer zurückgekehrt und hätten versucht, dort ihr altes Leben wieder aufzunehmen. Dann gäbe es keinen christlichen Glauben.

Was also ist passiert? Zunächst mal: Es ist wohl etwas passiert. Wir haben an dieser Stelle eine sehr breite Quellenlage: in allen vier Evangelien und in einem Brief des Paulus stehen Erinnerungen, Geschichten rund um den Auferstandenen. Es sind unterschiedliche Geschichten, das ist gut. Die Autoren mussten nicht voneinander abschreiben (Matthäus und Lukas haben zum Beispiel an anderen Stellen einiges von Markus abgeschrieben, da gab es wohl nur eine gute Quelle: Markus). Jeder von ihnen hatte wohl beim Schreiben andere Berichte vor sich liegen. Die Faustregel ist: Je mehr verschiedene Berichte es über ein Ereignis in der Geschichte gibt, umso wahrscheinlicher ist, dass es stattgefunden hat. Das ist wie vor Gericht: Je mehr unterschiedliche (und damit nicht abgesprochene) Zeugenaussagen es zu einem Ereignis gibt, umso wahrscheinlicher ist, dass die Zeugen dieses Ereignis nicht erfunden haben. Vielleicht erinnern sie sich an die Einzelheiten nicht richtig, aber das Ereignis selbst steht nicht in Frage.

Es ist also mit sehr großer Wahrscheinlichkeit etwas passiert. Nur was? Meine Konfirmand*innen sind sehr erfindungsfreudig, wenn es um diese Frage geht. Der Favorit: Jesus war scheintot. Das ist eine Vorstellung, die wirklich nicht zieht. Jesus war vor der Kreuzigung mit 39 Hieben gepeinigt worden. Eine Geißel ist eine Peitsche mit drei Schnüren, in die Steinchen oder Glassplitter eingeknotet werden. Wenn die über den Rücken gezogen werden, reißt es irgendwann nicht nur die Haut auf, sondern auch Muskelfleisch heraus. Jesus war also schon sehr geschwächt, als er ans Kreuz genagelt wurde. Genagelt, d.h. ein Nagel durch die Fußknöchel. Selbst, wenn Jesus nur scheintot gewesen wäre, wäre er mit solchen Wunden und durchbohrten Fußknöcheln nicht nach drei Tagen wieder herumgelaufen. Die Wahrscheinlichkeit, dass das die Lösung des Rätsels ist, geht gegen Null.

Es könnte natürlich ein Zwilling gewesen sein, der an Jesu Stelle am Kreuz hing oder an Jesu Stelle hinterher den Auferstandenen gespielt hat. So wirklich überzeugend finde ich diese Überlegung nicht. Zum einen: In den Evangelien ist von Brüdern und Schwestern die Rede. Wäre da nicht erwähnt worden, dass einer davon ein Zwilling war? Und – selbst wenn man davon ausgeht, dass die Weihnachtsgeschichten mehr Mythen sind als tatsächliche Erinnerungen – wäre ein Zwilling nicht doch vorgekommen? Zwei Babys in einer Krippe wären aufgefallen.

Ich hatte in den letzten Jahren ab und zu eineiige Zwillinge im Konfiunterricht, bzw. Geschwister von eineiigen Zwillingen. Die ebenfalls gegen die Theorie vom Zwilling Einspruch erhoben haben. Wenn man mit Zwillingen zusammenlebt ist es offensichtlich sehr wohl möglich, sie zu unterscheiden und die Jünger*innen hätten gemerkt, wenn hier etwas „gedreht“ worden wäre. Zumal die Geschichten von Jesu Angst vor seinem Tod doch sehr überzeugend sind (es hätte so überhaupt nicht zu seinem Charakter gepasst, Angst vorzutäuschen, wenn er vorhatte, einen Bruder an seiner Stelle zu opfern).

Sehr beliebt ist bei den Konfis auch die Theorie von den Drogen. Die Jünger hatten durch Drogen verursachte Halluzinationen. Das gibt es nur leider nicht, dass verschiedene Menschen in einem Raum, die alle etwas eingeworfen haben, die gleichen Bilder sehen. Da hat Jede*r seinen/ihren eigenen Trip. Diese Theorie scheidet also wohl aus.



Ebenso erscheint es mir unwahrscheinlich, dass die Jünger*innen gelogen haben. Viele von ihnen waren bereit, für die Botschaft von der Auferstehung zu sterben. Dass einer so verrückt war, für eine Lüge zu sterben, kann ich mir vorstellen – aber so viele? Dazu noch ein Gedanke: die vier Evangelien berichten alle, dass die Frauen als erstes beim Grab waren und dort erfahren haben, dass Jesus auferstanden ist. Nun galten Frauen damals als extrem unzuverlässig, oder als Lügnerinnen, jedenfalls wurden Aussagen von Frauen in Israel vor Gericht nicht zugelassen. Hätte sich irgendjemand diese Geschichten ausgedacht, dann hätte er nicht ausgerechnet Frauen als Zeugen der Auferstehung eingebaut. Damit hätte er der Sache eher geschadet. Und ob ein Geschichtenerfinder soweit vorausgedacht hätte, dass gerade diese Tatsache später einmal *für* die Auferstehungsgeschichte sprechen könnte, halte ich auch für unwahrscheinlich...

Vielleicht haben die Jünger*innen so sehr unter dem Verlust Jesu, unter seinem Tod gelitten, sich so sehr gewünscht, dass er wieder lebt, dass dieser Wunsch ihnen vorgegaukelt hat, dass Jesus tatsächlich erschienen ist. Auf einer Wahrscheinlichkeitsskala würde ich diese Überlegung ein wenig höher verorten als die bisherigen Erklärungsversuche. Denn dass Verwandte oder Freunde einen Menschen nach dessen Tod noch einmal zu sehen meinen – davon gibt es Berichte. Allerdings: Nach den Erzählungen ist Jesus ganz unterschiedlichen Jüngern an unterschiedlichen Orten erschienen. Ist das vorstellbar, dass bei vielen Menschen an unterschiedlichen Orten die gleichen Trauerbewältigungsmechanismen einsetzen und dass die, die zusammen in einem Raum sitzen alle das Gleiche sehen und hören. Oder jedenfalls so ähnlich, dass es am Ende als gemeinsam erlebte Geschichte an andere weitergegeben werden konnte? Vielleicht ja. Aber doch auch sehr unwahrscheinlich.

Und zum Schluss kommt dann noch die Idee, dass die Jünger*innen Visionen hatten, die Gott ihnen geschickt hat. Das wäre eine Erklärung. Und ein massives Eingreifen Gottes in die ganze Angelegenheit. Wie gesagt: Jünger*innen an ganz unterschiedlichen Orten zu unterschiedlichen Zeiten bekommen Visionen und dann auch noch – bei denen, die zusammen sind – die gleichen. Erscheint möglich, wenn sie von Gott kommen und mehr sind, als Hirngespinnste. Aber Achtung: Diese Erklärung ist eine religiöse und damit ähnlich suspekt, wie der Glaube an die Auferstehung – nur einfacher vorzustellen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, mit den Auferstehungsgeschichten umzugehen. Die eine ist, das, was berichtet wird irgendwie so zu erklären, dass es nichts mit Gott zu tun hat. Also Scheintot, Drogen, Zwilling, Lügen, Trauerbewältigung. Mir geht es so, dass mich keine dieser Erklärungsversuche wirklich überzeugt. Die andere ist, irgendwie mit Gottes Eingreifen zu rechnen.

Beides ist für meinen Kopf schwierig. Ich stehe verschiedenen Varianten von „unmöglich!“ gegenüber.

Es ist etwas passiert, damals. Etwas, das die Jünger*innen, die Schüler*innen und Freund*innen von Jesus aus der Trauer herausgerissen hat, am 3. Tag. Etwas, dem sie den Namen „Auferstehung“ gegeben haben. Und ob Jesus da real erschienen ist oder als Vision ist eigentlich egal: beides ist naturwissenschaftlich nicht denkbar. Es ist etwas passiert, das sie dazu gebracht hat, ihre Leben nach dieser Geschichte auszurichten, wahlweise in Israel und im Ausland die Geschichte vom Auferstandenen zu erzählen und dafür alles Mögliche auf sich zu nehmen.

Was immer das genau war: Es muss gewaltig gewesen sein. Und bei all den Überlegungen, die ich hier aufgedröselte habe, entscheide ich mich deshalb für den Glauben an die Unmöglichkeit Auferstehung. Keine Überraschung, ich bin ja Pfarrerin. Das heißt aber nicht, dass ich nicht nachdenke und einfach alles übernehme, was mir vorgesetzt wird. Es gibt nur eben keine andere Erklärung, die mich irgendwie überzeugen kann.

Die Idee der Auferstehung ist im Grund ähnlich wie die Idee Gott. Man kann sie nicht beweisen, man kann aber auch das Gegenteil, nicht beweisen – oder im Fall der Auferstehung – eine sinnvolle Erklärung liefern.

Im Konfiunterricht nehme ich das Thema Auferstehung durch, damit die Konfis anfangen nachzudenken. Ich will ihnen zeigen, dass es auch nicht unvernünftiger ist, die Auferstehung zu glauben, als den Scheintot zu behaupten.

An dieser Stelle habe ich die Auferstehung aufgegriffen, weil ich glaube, dass es uns guttut, wenn wir grundsätzliche Themen unseres Glaubens nicht nur übernehmen, sondern auch durchdenken. Und da bietet sich an Ostern die Auferstehung eben an ☺.

Ich wünsche Euch/Ihnen, dass Ihr/Sie viele schöne, wunderbare Momente in diesen Tagen erleben dürft.

Mit österlichen Grüßen, Eure, Ihre Silke Tröbs